

# Calmer Wochenblatt

№ 127.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzeratenspreis 18 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezugsort; außer Bezugsort 12 Hfg.

Freitag, den 2. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Fröherl. Mt. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortbezt. 1/2 Jährl. Mt. 1.20. im Fernvertrieb Mt. 1.30. Beztags. in Württ. 30 Hfg., in Bayern u. Reich 42 Hfg.

## Tagesneuigkeiten.

\* Bad Liebenzell 1. Juni. Vom Sonntag den 4. Juni an finden in den König-Wilhelm-Anlagen wieder die täglichen Konzerte der Kapelle statt. An den beiden Pfingstfeiertagen konzertiert die Kapelle von 11—12 Uhr und 4—6 Uhr.

Stuttgart 1. Juni. Die Zweite Kammer setzte heute die allgemeine Aussprache zum Kapitel Zentralstelle für Gewerbe und Handel fort. Zunächst vertrat Raeh (Rp.) unter polemischen Ausführungen gegen die Rechte den Standpunkt der Industriellen, worauf Minister v. Bischof auf die gestern und heute berührten Fragen näher einging. Er betonte, daß Wieland die Lage der Industrie etwas zu ungünstig dargestellt habe. Eine Unterstützung von Rechtsauskunftstellen, die mehr oder weniger unter parteipolitischen Einfluß stehen, sei nicht angängig. Für einen Besuch der Dresdener Ausstellung durch Arbeiter habe die Regierung bereits Schritte getan. Vogt (D.R.) bestritt, daß der Landwirt an der verteuerten Lebenshaltung schuld sei und erklärte sich gegen den Antrag Socher. Auch Wieland (D.P.) sprach sich gegen diesen Antrag und für den Antrag Mattutat aus. Er wünschte, daß die Oberschwäbische Ueberlandzentrale eine Einrichtung für ganz Schwaben werde und auch der Industrie diene. Rembold-Gmünd (Ztr.) beantragte, 1) die Regierung zu ersuchen, die Errichtung von Ueberlandzentralen durch öffentliche Körperschaften oder sonstige die öffentlichen Interessen währende Vereinigungen mit Beobachtung des nötigen Maßes von Vorsicht zu unterstützen, dabei aber jeden ungefestigten Eingriff in die Selbstverwaltung hintanzuhalten; 2) seinen Antrag mit

dem Antrag Socher dem volkswirtschaftlichen Ausschuß zu überweisen. Feuerstein (Soz.) wünschte die Heranziehung der Konsumvereine zu den Handelskammern. Andre (Ztr.) trat nochmals für seinen Antrag betreffend die Auskunftstellen ein und verwahrte sich gegen den Vorwurf des Abg. Raeh, daß er gegen die Industrie gesprochen habe. Das Zentrum, führte der Redner, häufig unterbrochen von der Linken, aus, sei stets für gute Handelsverträge für die Industrie besorgt gewesen. Im weiteren Verlauf der Debatte bemerkte Minister v. Bischof noch, daß kein Oberamtsvorstand unkorrekt für eine Ueberlandzentrale eingetreten sei. Für die Errichtung einer staatlichen Landeszentrale fehlen die Unterlagen. Socher zog schließlich seinen Antrag zurück, worauf die übrigen Anträge angenommen wurden. Heute abend Fortsetzung.

Stuttgart 1. Juni. (Vom Rathaus.) Regierungsrat Lautenschlager wird am nächsten Donnerstag als Stadtvorstand vereidigt werden. Seine Bestätigung ist heute erfolgt. Dem „Neuen Tagblatt“ zufolge wird Lautenschlager im Anschluß an die Vereidigung eine Erklärung in Sachen seines Visitationsberichtes über die Stuttgarter Polizei, wovon in der Kammer so lebhaft die Rede war, abgeben.

Stuttgart 1. Juni. (Zigaretten-schwindel.) Der verheiratete Kaufmann Paul Raß von hier hat eine Reihe von Spezeriehändlern mit Zigaretten hereingelegt. Er erklärte den Leuten, daß er ihnen echte österreichische Sportzigaretten liefern werde, schickte ihnen aber anstelle von österreichischen Zigaretten unter Nachnahme ein von ihm selbst hergestelltes Fabrikat. Die Besteller hatten ausdrücklich erklärt, daß sie nur österreichische Sportzigaretten

haben wollen. Die gelieferten Zigaretten sind zwar preiswert, die Spezeriehändler können sie aber bei ihrer Kundschaft nicht anbringen. Raß hatte sich nun vor der Strafkammer wegen Betrugs in 7 Fällen zu verantworten. In Anbetracht seiner Betrugsvorstrafen lautete das Urteil gegen ihn auf 9 Monate Gefängnis.

Stuttgart 1. Juni. (Gefährlicher Einbrecher.) Der 22 Jahre alte Reisende Emil Koller von Straßburg hat im Februar in zwei Wirtschaften im Remstal Einbrüche verübt. In einem Falle hatte er sich eingelagert. Er stahl je einen Bund Schlüssel, ohne Zweifel lediglich zu dem Zweck, sie bei späteren Einbrüchen zu benutzen. Der Angeklagte entpuppte sich als gefährlicher Einbrecher, er führte wie bei früheren Diebstählen eine Schußwaffe bei sich. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Stuttgart 1. Juni. (Seuchennot.) Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen: in Walbern, in Rapsenburg, Gemeinde Hülen, und in Köfingen Oa. Neresheim (Verschleppung anlässlich der Schafwäsche in Bopfinger).

Stuttgart 1. Juni. Die Gemeindeverwaltungen seien auf ein im „Staatsanzeiger“ enthaltenes Bauplaggesuch der Verwaltungskommission des Rudolf-Sophien-Stifts aufmerksam gemacht. Bekanntlich haben die Geheimen Kommerzienrat Rudolf v. Knosp'schen Eheleute ein Kapital von 2 Millionen Mark als Fonds zur Errichtung eines Rekonvaleszenten-Spitals in Stuttgart oder einem andern entsprechenden Orte Württembergs gestiftet. Die Anstalt soll den Namen „Rudolf-Sophien-Stift“ führen und nach einem Beschluß der Verwaltungskommission hauptsächlich den

11)

## Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.)

„Und auf dem Weg zur Apotheke sprach Sie jemand an?“  
„Ja. Es war ungefähr eine halbe Stunde hinter Wolfsbagen. Der Mann ging vor mir. Als er meine Schritte hörte, blieb er stehen und ließ mich an sich herankommen. Im ersten Augenblick kriegte ich 'n Schrecken. Nanu! dachte ich, was will der von Dir? In der Nacht auf einsamer Landstraße! Aber als ich ihn in's Auge gefaßt hatte, sah ich, daß es kein Strolch war.“

„Kannten Sie ihn denn?“  
Der Stellmacher verneinte.  
„Erinnere mich nicht. Freilich, es war ja auch ziemlich dunkel. Möglich, daß ich ihn schon mal irgendwo gesehen habe.“

Der Untersuchungsrichter heftete seine Augen mit einem durchdringenden Blick auf das grobkörnige Gesicht des Zeugen, das einen harmlosen, etwas einfältigen Eindruck machte.

„Sagen Sie mal, ist Ihnen der Oberinspektor Brunow von Wolfsbagen bekannt?“

Der Stellmacher schien offenbar überrascht über die plötzliche, unerwartete Frage. Dann schüttelte er mit dem Kopf.

„Ist mir nicht bewußt, daß ich ihn kenne. Bin erst kurze Zeit in Wegernfelde. Freilich gehört habe ich schon von ihm.“

„Und was sagte nun der Fremde zu Ihnen?“

„Er fragte mich, wo ich denn so spät noch hin wollte. Nach der Stadt, sagte ich. Das trübe sich gut, meinte er. Ich soll doch bei Doktor Schirmer mit vorsprechen und ihm sagen, daß er sofort nach Wolfsbagen herauskommen möchte. Dem Gutsherrn sei was passiert. Mir war der

Aufenthalt schon unlieb. Die Sorge um mein Kind! Aee, sagte ich unwirsch, gehen Sie nur selber! Ich habe keine Zeit. Da langte er einen Taler aus seiner Tasche und gab ihn mir. Na, da dachte ich, leichter könnte ich ja soviel Geld so rasch nicht verdienen und gebrauchen konnte ich's auch. Krankheit kostet viel Geld. Außerdem fiel mir ein, daß es ja beim Apotheker auch mindestens ein Viertelflündchen dauern würde.“

„Sie nahmen also den Auftrag an und führten ihn aus?“

„Ja, ich ging erst in die Apotheke und von da zum Doktor.“

„Dabei waren Sie natürlich in großer Eile?“

„Freilich. Von Doktor Schirmer bis zur Apotheke sind gute zehn Minuten.“

„Machten Sie sich denn nicht Gedanken über die Begegnung auf der Chaussee? Kam es Ihnen nicht merkwürdig vor, daß die Angehörigen des angeblich erkrankten Gutsbesizers keinen Wagen zur Stadt schickten?“

Der Stellmacher sah den ihm gegenüberstehenden Beamten verdußt an.

„Aee, daran habe ich gar nicht gedacht. Ich ließ mir auch keine Zeit dazu. Als ich meinen Taler eingesteckt hatte, rannte ich, was das Zeug hielt. Ich dachte nur immer an mein krankes Kind.“

„Freilich. Nun sagen Sie mal, lieber Mann, können Sie mir den Unbekannten nicht ein bißchen beschreiben? Sie haben doch dicht vor ihm gestanden.“

„Das wohl — aber so genau habe ich ihn mir gar nicht angesehen.“

„War er denn groß oder klein?“

„Groß, wohl 'n halben Kopf größer als ich.“

„Und sein Gesicht, sein Haar? Dunkel oder blond?“

Der Stellmacher sah eine Weile vor sich hin und schien angelegentlich nachzudenken. Endlich schüttelte er mit dem Kopf.

„Von seinem Gesicht habe ich nichts gesehen. Er hatte ja doch seinen Hut — es war ein runder grüner Filzhut — tief ins Gesicht gezogen —“

Kreisen des kleineren Mittelstandes (Handwerker, kleinere Kaufleute, Beamte, Lehrer usw.) dienen, weil für das Erholungsbedürfnis nach überstandener Krankheit bei den lohnarbeitenden Klassen durch die Einrichtungen der Krankenkassen und der Versicherungsanstalt gesorgt ist. Lungenkranke sollen von der Aufnahme in das Erholungsheim wegen der damit für die sonstigen Insassen verbundenen Ansteckungsgefahr ausgeschlossen sein.

Ludwigsburg 1. Juni. (Gewitterschäden.) Ueber die Markungen von Poppenweiler und Hochdorf zog ein schweres Gewitter. Es entlud sich mit furchtbarem Hagel, sodaß streckenweise am Donnerstag die Straßengräben noch voll waren. Die Schloßen fielen in Größe von Ackerbohnen und haben die Brachgewächse fast ganz vernichtet. An den Weinbergen ist der Schaden gering. Unter den Getreidefrüchten wurde Roggen und Wintergerste am meisten beschädigt, ersterer bis zu 90 %.

Neuhäusen a. F. 1. Juni. Bei einer Probefahrt mit Daimler'schen Automobilen ereignete sich gestern abend 5 Uhr auf der Landstraße von Wolfshagen nach Neuhäusen ein Unfall, aus dem leicht ein großes Unglück hätte entstehen können. Vor zwei in schneller Fahrt daherkommenden Probeautos bewegten sich einige Mädchen, die von der Strichschule in Wolfshagen nach Neuhäusen heimkehrten. Trotz rechtzeitigiger Signale der Automobilisten sollen die Mädchen nicht ausgewichen sein und der Wagenführer mußte, um ein größeres Unglück zu verhüten, ausweichen, geriet aber dabei in den Straßengraben und fuhr auf eine Doppeltelegraphenstange auf, sodaß diese vollständig barst und der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die drei in dem Wagen befindlichen Ingenieure der Daimlerwerke wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten zum Teil schwere Schürfungen an den Händen und im Gesichte. Einer blieb eine zeitlang bewußtlos liegen, erholte sich jedoch bald wieder. Auch der zweite Wagen wurde beschädigt, da er auf den ersten auf fuhr, er konnte jedoch seine Fahrt fortsetzen. Der zertrümmerte Wagen wurde abmontiert und abends nach Cannstatt übergeführt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Gemrigheim O. A. Besigheim 1. Juni. Heute abend zog ein schweres Gewitter über unser Dorf. Schlag auf Schlag folgte. Ein Blitzstrahl fuhr in das steinerne Kreuz auf dem westlichen Giebel unserer Kirche und zersprengte es in mehrere Stücke, die auf die Straße geschleudert wurden.

Mergentheim 1. Juni. (Zur Wetterkatastrophe.) Wie die „Tauberzeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, beläuft sich der durch

die Unwetterkatastrophe im badischen Taubergebiet verursachte Schaden auf rund 8 Millionen Mark. Zur weiteren Hilfeleistung sind Pioniere von Rehl eingetroffen. Der Großherzog von Baden besuchte gestern Grünsfeld, Grünsfeldhausen, Paimar, Rinderfeld und Tauberbischofsheim. Er trat dann von Lauda aus im Automobil die Heimfahrt an. Die Opfer der Katastrophe wurden gestern in Grünsfeld und Paimar beerdigt.

Ulm 1. Juni. Der hiesige Polizeihund Jack hat eine schöne Probe seines Könnens abgelegt. Er wurde nach Blaubeuren gerufen, wo ein 15jähriges Mädchen vermißt wurde. Der Hund folgte der Spur bis in den Wald, dort fand sich das Mädchen, das sich wegen häuslicher Differenzen von zu Hause entfernt hatte, heil vor.

Ebn 1. Juni. Gestern wurde Gottlieb Knecht vor seinem Hause tot aufgefunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß Knecht nach einer Bescheri beim Heimgehen abends in einem Graben liegen blieb und gegen Morgen von einigen Männern vor seine Haustüre getragen wurde, wo er dann gestorben ist. Knecht soll 200 M in Gold in einem Büchsen bei sich gehabt haben. Es wurde nur noch das Büchsen bei ihm gefunden. Das Geld hat er möglicherweise verloren.

Friedrichshafen 1. Juni. Die Trümmer des stolzen Lustschiffes „Deutschland“, das nach hervorragenden Leistungen an seiner eigenen Halle in Düsseldorf ein so bedauerliches Ende gefunden hat, sind gestern mittag mit der Bahn hier angekommen und nach der Lustschiffwerft im Riedlepark geschafft worden.

Pforzheim 1. Juni. (Eine schwere Fuhr.) Der Transport eines von der Ehlinger Maschinenfabrik für das hiesige städtische Wasserwerk gelieferten Dampfkessels erregte allgemeines Aufsehen. Vom hiesigen Güterbahnhof aus mußte der Weg durch die Weststadt genommen werden, weil die an dem direkten Weg durch die Oststadt gelegene Brücke der Altstadt die Rieslast nicht getragen hätte. Schon beim Güterbahnhof gab es Schwierigkeiten, indem der 10 Meter lange Kessel, der im Durchmesser 2 Meter mißt, und dessen Gewicht 620 Zentner beträgt, mit dem eigens hierher gesandten Spezialtransportwagen, der selbst 120 Zentner wiegt, auf der neuen Straße mehrfach einbrach. Als Transportmittel wurde eine städtische Straßenwalze verwendet, der zeitweise eine zweite vorgespannt werden mußte. Ueber die Seilbrücke kam die Walze an eine lange Kette, um die gleichzeitige Belastung der Brücke durch beide Ungeheuer zu vermeiden. Wo der Boden un-

eben war, wurde Granitkotter aufgeschüttet. Die weitere Fahrt ging über die Werberbrücke, die mit Holzstämmen gestützt werden mußte, glücklich von statten, begleitet von manchem Goldschmiedswitz.

### Vermischtes.

(Unzüchtige Veröffentlichungen.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht ein internationales Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen, in der sich die vertragschließenden Staaten verpflichten, eine Behörde einzurichten, der es obliegt, 1) alle Nachrichten zu sammeln, welche die Ermittlung und Bekämpfung unzüchtiger Schriften, Zeichnungen, Bilder oder Gegenstände von internationalem Charakter erleichtern können, 2) alle Nachrichten zu liefern, die geeignet sind, die Einfuhr solcher Veröffentlichungen oder Gegenstände zu hindern und ihre Beschlagnahme zu sichern, 3) die Gesetze mitzuteilen, die mit Beziehung auf solche Dinge in ihren Staaten erlassen sind oder werden. Diese Behörden sollen nicht auf den umständlichen sog. diplomatischen Weg angewiesen sein, sondern dürfen direkt miteinander verkehren und sollen einander die Strafnachrichten über die jeweils im Inland erfolgenden Beurteilungen wegen solcher Straftaten mitteilen. Dieses Abkommen ist bei einer zu diesem Zweck in Paris vom 18. April bis 4. Mai 1910 veranstalteten Konferenz von folgenden Staaten unterzeichnet worden: Deutschland, Oesterreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Rußland, Schweiz. Nachdem nunmehr sämtliche deutsche Bundesregierungen ihr Einverständnis erklärt haben, ist es ratifiziert worden und damit in Kraft getreten. Es bedeutet eine weitere hochbedeutsame Etappe im Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Die bayrische Waldbäuerin. Aus München wird der „Straßb. Post“ geschrieben: In den letzten Jahren war in einheimischen und auswärtigen Blättern Wunderbares über eine Bäuerin im Bayrischen Wald zu lesen, die weit über hundert Jahre alt sein sollte. Auch wurden rührende Geschichten über die traurige Lage der alten Frau, die nichts mehr zu essen habe, weiter erzählt. Der bekannte bayrische Dichter Maximilian Schmidt, selbst ein Bayrischwälder, machte sogar ein ergreifendes Gedicht auf das Weiblein, das bettelarm sei, und rief die Nächstenliebe um Hilfe an. Selbst in amerikanischen Blättern wurden diese Historien und das Gedicht Maximilian Schmidts weit verbreitet. Die Hilfe blieb auch nicht aus. Lebensmittel in

„Aha!“ unterbrach der Untersuchungsrichter. „Und den Rockfragen in die Höhe geschlagen?“

Der Mann vom Lande blickte überrascht, mit einem Ausdruck staunender Bewunderung.

„Das hatte er — jawohl!“

„Vielleicht wollte er von Ihnen nicht erkannt sein.“

„Das mag schon sein. Ueberhaupt, als ich den Taler genommen, war er wie der Blitz wieder davon.“

„Wie war er denn nun in der Kleidung?“

Der Stellmacher zuckte wiederum mit seinen breiten Schultern.

„Er trug 'n dunkles Jackett, das ist alles, was ich sagen kann.“

„Und er war gut gekleidet?“

„Doch. Wie — eben wie ein Herr.“

„Wenn Sie dem Herrn nun gegenüberstehen würden, würden Sie ihn wohl wiedererkennen?“

Der Mann kraute sich mit einer Miene der Verlegenheit im Haar.

„Das — ja das kann ich nicht so sagen, das käme darauf an.“

„Schön! Da kommen Sie mal übermorgen mittag wieder — hören Sie!“

„Übermorgen? Da werde ich wohl nicht schon wieder abkommen können.“

Der Justizbeamte lächelte.

„Ja, lieber Mann, Sie werden wohl müssen. Die Sache ist wichtig. Sagen Sie nur Ihrem Herrn, daß ich, der Untersuchungsrichter, es angeordnet habe. Ihr Nichterscheinen würde schlimme Folgen für Sie haben.“

Der biedere Stellmacher warf in seiner Einfachheit einen halb scheuen, halb respektvollen Blick auf den Beamten, dessen Mienen wieder einen sehr ernsten Ausdruck annahmen, und nickte.

„Na schön! Wenn Sie meinen, Herr . . .“

An demselben Nachmittag erhielt der Untersuchungsrichter in seinem Bureau einen unerwarteten Besuch, der ihn um einen guten Schritt

vorwärts brachte in der Aufklärung der Sache Saled. Der Kutscher von Wolfshagen stellte sich in Begleitung eines Knechtes des Gutes ein, da sie dem Herrn Gerichtsrat eine wichtige Mitteilung zu machen hätten. Der Untersuchungsrichter erwiderte den respektvollen Gruß des Kutschers mit freundlichem Wohlwollen. Der junge Mensch, der ihm ja seinerzeit den ersten Bericht erstattet, hatte vom ersten Augenblick an einen guten Eindruck auf ihn gemacht. Er hatte ein geistig gewettertes Wesen, als die Bauern, Knechte und sonstigen einfachen Leute vom Lande in der Regel besaßen, bei denen gewöhnlich die Furcht, die ihnen unausrottbar vor allen gerichtlichen Personen und Angelegenheiten innewohnte, das bisshen Verstand gänzlich zu lähmen pflegte. Und während man bei ihnen mit unermüdlicher Geduld und mit größtem Zeitverlust das, was man zu erfahren wünschte, förmlich herausbohren mußte, gab der Kutscher von Wolfshagen seine Antworten präzis und in zusammenhängender, klarer Weise. Er erzeute sich einer guten Auffassungsgabe und wußte immer schon nach wenigen Fragen, warum es sich handelte und was man von ihm zu wissen wünschte.

„Na, Möller“, redete ihn der Untersuchungsrichter jovial an, „was bringen Sie mir denn heute?“

Der Gefragte wies auf den neben ihm stehenden jungen Menschen und sagte: „Mein Arbeitskollege, der Franz Beverrenz, möchte Ihnen eine Mitteilung machen, zu der — na zu der Mordsache, Herr Gerichtsrat.“

„So? Na, dann erzählen Sie mal, Beverrenz! Sie sind also auch auf dem Gutshof bedienstet?“

Der junge Bursche drehte seine Mütze in den Händen herum; das Blut schoß ihm in's Gesicht, seine Augen senkten sich erschrocken vor den interessiert auf ihn haftenden Blicken des Beamten und irrten dann fragend, fast stehend zu seinem Kameraden. Dieser versetzte ihm einen aufmunternden Rippenstoß.

„Na, Franz, dann erzähl' doch dem Herrn Gerichtsrat!“

(Fortsetzung folgt.)



Fülle und Fülle wurden an den Pfarrer jener Waldgemeinde geschickt und bares Geld dazu, bis beinahe 4000 M. Auch aus dem Ausland waren nette Sümmlen gekommen. Daneben gab es freilich auch Briefe mit dem Ausdruck der Entrüstung, daß Staat und Gemeinde ein 119jähr. Weib — so alt sollte das Weiblein sein! — hungern ließen. Niemand zweifelte an den 119 Jahren, jeder Zeitungsleser glaubte es, nur daß sich manche vielleicht wunderten, daß man in unserer Zeit noch so alt werden könne. Die arme Waldbäuerin ist inzwischen gestorben und

jetzt wird durch das Pfarramt festgestellt, daß sie zwar eine sehr alte Frau war, aber nicht 119 Lenze, sondern nur — 83 erblickt hatte! Ihr Name war „Josefa Eber“, der wirkliche Name: Weishaupt. In Böhmen geboren, war sie nach Bayern ausgewandert und hatte dort mit 41 Jahren im Jahr 1869 einen beinahe 70jährigen Wälbler geheiratet. Verwandte hatten stets von dem hohen Alter erzählt und so entstand allmählich das Märchen von der 119jähr. Waldbäuerin, die an ihrem Lebensende noch einmal solche Freuden erleben sollte.

**Gottesdienste.**

**Freitag, 4. Juni.** Vom Turm: 196. Predigtlied 203: Geist des Lebens, heilige Gabe etc. Der Kirchenchor singt: Jensch ein zu deinen Toren etc. 9 1/4 Uhr: Leichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Defan R o o s. Abendmahl. 9 Uhr: Nachmittagspredigt, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für bedürftige evang. Gemeinden des In- und Auslandes bestimmt.

**Pfingstmontag, 5. Juni.** 9 1/2 Uhr: Predigt, Stadtpfarrer Schmid.

**Donnerstag, 7. Juni.** 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Defan R o o s.

**Privatanzeigen.**

**Bad Liebenzell.**

**Monopol-Hotel**

von **Pfingstsonntag** ab

— geöffnet. —

Der Besitzer:

**Adolf Benzinger.**

**Gasthof z. Linde, Bad Liebenzell.**



Am Pfingstmontag findet  
**Tanzunterhaltung**  
statt bei gutbefestigter Kapelle.  
Es ladet höflich ein  
**G. Stark.**

**Oetker's Rezepte**



**Pfingstkuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sakkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sakkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.

**Wichtig für Pferdebesitzer!**

Durch die koulante und rasche Regulierung, mit welcher die Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Stuttgart, Paulinenstr. 50/1, meinen kürzlichen Pferdeverlust entschädigte, sehe ich mich veranlaßt, derselben meine volle Anerkennung auszusprechen und diese Gesellschaft allen Pferdebesitzern zur Versicherung ihrer Pferde bestens zu empfehlen.

Dberstollbach, den 1. Juni 1911.

Schultheiß Schnürle.

**Girsau.**

Am Pfingstmontag findet im Gasthaus z. „Löwen“

**Tanzunterhaltung**

statt. Es ladet höflich ein

**Tanzl. Giacomino.**



Monatam.

Auf Pfingstsonntag ladet zur  
**Mekelippe**

und auf Montag zur

**Tanz-Unterhaltung**

höflich ein

**Schroth z. Löwen.**

**Wärzbad.**

Am Pfingstmontag, den 5. Juni, findet von nachmittags 4 Uhr ab

**Tanzunterhaltung**

statt, wozu einladet

**Keppler z. Girsau.**



**Lehrmädchen!**

Gesucht gegen sofortige höhere Vergütung ein Lehrmädchen, das zu Hause essen und schlafen kann.  
Offerten an die Exped. ds. Bl.

**Den Grasertrag**

von 1 Morgen in der Gieselhüt und von 1 Morgen am oberen Schafweg verkauft

**Eduard Frommer,**  
oberes Ledereck,  
Schömberg.

**Knecht gesucht.**

Suche zu sofortigem Eintritt einen soliden Pferdeknecht.

**Adam Keppler.**

Mehrere Tausend alte

**Dachziegel**

hat nächste Woche abzugeben  
**Kaufmann Stendle,**  
Marktplatz.

Ein bereits neuer

**Sportwagen**

mit Verbed ist billig zu verkaufen  
Marktplatz Nr. 55.

Am Montag, den 5. Juni, vormittags 7 Uhr, habe ich in Calw im Gasthaus z. „Löwen“ einen großen Transport erstklassige starke junge

**Milchkühe (Schaffkühe),**



**Kälberkühe,**  
trächtige Kühe, schwere  
trächtige Kalbinnen,



**schöne Zugochsen und schönes Jungvieh**  
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einlade

**Rubin Weir Löwengart**  
aus Rezingen.



# Freundliche Einladung

zur VI. Konferenz  
der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation  
und Gemeinschaftspflege in  
**Liebenzell, Missionshaus.**

Pfingstmontag, den 5. Juni 1911.  
Thema: Der alte und der neue Mensch, Knechtschaft im Fleisch und Freiheit in Christo.

Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12 Uhr erste Versammlung.  
Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Uhr Hauptversammlung.  
Nach der Versammlung:  
Abfahrt der Züge Richtung Calw . . . 5,55,  
Richtung Pforzheim 6,14.  
Anmeldungen der Anzahl der besuchenden Geschwister sind wegen der Vorbereitungen zum Mittagessen und Kaffee nötig.

Panamahüte.

## Strohüte

für Herren, Knaben und Mädchen in einfachen und modernen Formen und Garnierungen empfiehlt

### Herm. Beisser,

Glas- und Porzellan-Geschäft.

Panamahüte.

Panamahüte.

## Carl Stotz, Badstrasse,

empfehlen sein Lager in allen Sorten

### Schuhwaren

in schwarz und braun und jeder Größe, in einfacher sowie feiner Ausführung zu billigsten Preisen.

**Bis Pfingsten gebe Rabatt von 10 Prozent oder doppeltes Consumgeld.**

Auch habe einen Posten zurückgesetzte Schuhwaren weit unter Preis abzugeben.

Panamahüte.





# Friedrich Schaufelberger

Die beste und billigste Bezugsquelle  
von **Calw**

## Leonberger

Schuhfabrik

E. Schmalzriedt.



Ein ordentlicher kräftiger junger Mann findet  
**gutbezahlte Stelle als Hansbursche**  
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

**Frische Spargeln**

Pfd. 40 und 60

**Kopfsalat**

Stopf 6

**Schlangengurken**

St. 35

empfehlen

**Pfannkuch & Co.,**

Calw.

Stammheim.  
**Ein Pferd,**  
unter 3 die Wahl, seit dem Verkauf aus  
**Paul Rau.**

Ein guterhaltener  
**Kinderwagen**  
ist billig zu verkaufen Lederstr. 100.

Ein gebrauchtes  
**Fahrrad**  
mit Freilauf zu verkaufen Mühlweg Nr. 241, 2 Tr.

**Gastspiel-Ensemble Heyschlag**  
im Saalbau z. Bad. Hof  
**Heute:**  
**Flachsmann als Erzieher.**  
Ueber die Pfingstfeiertage bleibt das Theater geschlossen.

Der heut. Nummer liegt die Preisliste des Warenhauses **Maier Landauer** in Ravensburg bei.

Am Montag, den 5. Juni, von vormittags 9 Uhr ab, haben wir wieder im Gasthaus z. „Schwanen“ in Hirzau einen großen Transport erstklassiger

**Milchkühe,**  
**trächtige Kühe** (Schaff-Kühe),  
sowie schwere gewöhnliche hochträchtige  
**Kalbinnen**  
und ausnahmsweis schöne jährige **Zuchtrinder**  
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

**Rubin & Salomon Löwengart**  
aus Neringen.



**Fräulein**

finden angenehme und dauernde Beschäftigung in unserer Büglerei bei guter Bezahlung.

**Centr.-Dampf-Waschanstalt**  
**Unterzeihenbad.**

**Bad Liebenzell.**  
Ein ordentlicher nüchternen  
**Viehfütterer,**  
welcher auch melken kann, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei  
**R. Hartmann z. Sonne.**